

# Öffentlicher Anzeiger

für den Kreis Pless.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag.  
Der vierteljährliche Pränumerations-Preis  
beträgt 50 Pfg., durch die Kaiserlichen  
Post-Anstalten 75 Pfg.

Die Insertions-Gebühren betragen für die  
dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.  
Inserate werden bis spätestens Montag  
und Donnerstag Abend erbeten.

Ämtliches Organ der städtischen Behörden in Pless.

Redaktion und Verlag von A. Krummer.

40. Jahrgang.

Pless O. S., den 10. Mai 1892.

Nro. 37.

## Politische Übersicht.

**Se. Majestät der Kaiser** kam Sonnabend früh um 6¼ Uhr nach Berlin und begab sich direkt nach dem Tempelhofer Felde, um daselbst die drei Bataillone des Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 zu besichtigen. Nach der Besichtigung kam der Kaiser nach Berlin und empfing im königl. Schlosse den Wirtl. Geh. Rat de la Croix und demnächst den aus Hamburg in Berlin eingetroffenen Senator Dr. Burchardt. Gegen 10¼ Uhr begab sich der Kaiser zur feierlichen Grundsteinlegung der Auferstehungskirche nach der Friedensstraße. Später folgte der Kaiser einer Einladung des Offiziercorps des Kaiser-Franz-Grenadier-Regiments zum Mittagsmahle in dessen Kasino in der Kaserne. Nachmittags kehrte der Kaiser nach dem Neuen Palais zurück. — Für die Festschrift, welche die Berliner Gesellschaft für Erdkunde zur 400jährigen Feier der Entdeckung von Amerika herausgeben wird, hat der Kaiser 15 000 Mark aus dem Dispositionsfonds bewilligt.

Der **Kronprinz** ist seit einigen Tagen nicht nur der jüngste Leutnant, sondern auch der jüngste Ritter des Schwarzen Adlerordens.

Die drei ältesten **kaiserlichen Prinzen** werden in diesem Sommer längere Zeit in Nordeney Aufenthalt nehmen.

Die Anwesenheit der **Königin der Niederlande** und der **Königin-Regentin** am Berliner Hofe wird sich auf die Dauer weniger Tage erstrecken. Der Besuch fällt gerade auf die Tage der beiden großen Frühjahrssparaden in Berlin und Potsdam.

Graf **Herbert Bismarck** hat seine Verlobung auch dem Kaiser angezeigt und von diesem folgende Depesche erhalten: „Besten Dank für freundliche Anzeige und aufrichtigen Glückwunsch zur Verlobung mit Gräfin Margarete Hoyoß sendet Wilhelm, Imperator Rex.“

Wie aus Jüme gemeldet wird, sandte **Fürst Bismarck** ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm, in welchem er dem Brautpaare seinen Segen erteilt und der Hoffnung Ausdruck giebt, seine Schwiegertochter bald kennen zu lernen. Nach einer Meldung des „Herold“ soll die Braut des Grafen Bismarck, Gräfin Hoyoß, auf dem Drahtwege das Versprechen erhalten haben, Fürst Bismarck wolle der Vermählung seines Sohnes beiwohnen, falls diese nach Beendigung seiner Rissinger Kur stattfinden werde.

Der **Prinzregent von Baiern** begiebt sich nächsten Donnerstag zu zweiwöchentlichem Aufenthalte nach Wien.

Das preussische **Abgeordnetenhaus** hat definitiv die Verlegung der Landesbustage beschlossen, und in den letzten Tagen die Bergesekeznovelle in zweiter Lesung durchberaten und endlich die Forderungen auf Grund der Sekundärbahnvorlagen bis auf die 10 Millionen für die Betriebsmittel für schon bestehende Bahnen bewilligt. Montag gedachte das Haus

sich mit dem Antrag Richter wegen des Schloßplatzes zu beschäftigen. Nach den bisherigen Dispositionen soll das Haus den 2. Juni verlag werden und nach Pfingsten am 9. Juni zu möglichst kurzer Thätigkeit wieder zusammentreten. Es ist indessen nicht unmöglich, ja sogar wahrscheinlich, daß diese Dispositionen noch geändert werden und die Session bereits vor Pfingsten geschlossen wird.

Aus Veranlassung der vielbesprochenen **Berliner Krawalle** hat der Magistrat der Stadtverordnetenversammlung das aus 121 Nummern umfassende Verzeichnis von Ansprüchen übersandt, welche gegen die Stadtgemeinde erhoben worden sind. Magistrat beantragt, die Versammlung wolle die Auszahlung der aus der Zusammenstellung sich ergebenden Entschädigungsbeträge im Gesamtbetrage von 16 642,31 Mk. an die Entschädigungsberechtigten genehmigen. Hierbei bemerkt er, daß 18 Ansprüche teils als verspätet angebracht, teils als sachlich unbegründet zurückgewiesen worden sind und bei einigen wenigen noch Ermittlungen schweben.

Der „Westf. Volkszeitung“ zufolge hat der Staatsanwalt in Essen die formelle Voruntersuchung gegen den Geh. Kommerzienrat **Baare** wegen wissentlichen Meineides eröffnet.

Dem „Berliner Tagebl.“ ist Freitag ein Telegramm zugegangen, daß Araber die Nachricht verbreiten, **Emin Pascha** sei gestorben. Weder eine Bestätigung noch ein Dementi liegen bis jetzt vor.

In **Wien** hat bei günstiger Witterung die feierliche Eröffnung der internationalen Theater- und Musikausstellung im Prater stattgefunden. Nach festlichem Empfang des Kaisers in der auf dem Festplatz erbauten Musikhalle füllte das Publikum bald alle Räume der Netunde. — Die Eröffnungsvorstellung auf der Bühne der Ausstellung für Theater und Musik ist in Gegenwart der Brüder des Kaisers, Erzherzöge Karl Ludwig, Ludwig Viktor und Ferdinand, glänzend verlaufen. Die Berliner Schauspieler vom Deutschen Theater errangen einen großen Erfolg, besonders die Herren Reinz und Engels, sowie Frau Gekner. — Der Droschkentuschersstreik, der wirklich ausgebrochen, geht einem baldigen Ende entgegen. An die Hälfte der streikenden Kutscher gedachte schon Sonntag die Fahrten wieder aufzunehmen.

Aus **London** wird unterm 8. d. gemeldet: In dem Kohlenbergwerke Castle Eden (Grafschaft Durham) griffen gestern ausländische Arbeiter die Bergwerksbeamten an, als letztere den Schacht verließen. Die Angegriffenen flüchteten in das Maschinenhaus. Die einschreitende Polizei wurde von der Menge angegriffen, der Polizeioberst schwer verletzt, das Maschinenhaus zerstört. Erst gegen Mitternacht gelang es den verstärkten Polizei-Mannschaften, die Menge zu zerstreuen.

Aus **Rußland** wird berichtet: Die Wiedereröffnung der Landesgrenze für die Weizen- und Hafenausfuhr soll schon am 27. d. Mts., die Freigabe der Hafenausfuhr aus ganz Rußland am 18. Juli erfolgen. Mitteilungen aus dem Süden Rußlands berichten von ausgiebigem Regen,

der seit dem 14. (26.) April beinahe täglich eintretend von besonders fruchtbarer Wirkung auf die Wintersaaten ist, da er im Gefolge südlicher Winde und überhaupt einer sehr warmen Witterung kommt. Der Stand der Saaten, besonders von Roggen, bessert sich mit jedem Tage. — Dem „Standard“ wird aus Sebastopol gemeldet, daß trotz der friedlichen Neigungen des Zaren die russischen Kriegsrüstungen niemals stärker betrieben worden seien, als augenblicklich. Die Truppenmärsche nach dem Westen heist es, dauern ohne Unterbrechung fort, und die Einberufung der Reservisten habe bereits begonnen.

Aus **Odz** wird berichtet: Viele Tausende hiesiger Arbeiter verlangen eine Lohnerhöhung von 50 pCt. Die Lage ist kritisch. Die Polizei ist konsigniert und Militär zur Unterstützung herangezogen. 30 000 Mann befinden sich im Ausstande. Grobe Ausschreitungen, selbst Eigentumsvergehen, sind vorgekommen und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die Ruhe ist noch nicht hergestellt.

Auch die **Italiener** machen die Erfahrung, daß es leichter ist, ein Kabinett zu stürzen, als eins wieder zusammenbringen. Wenn auch nicht unerwartet, so doch ganz plötzlich ist das Kabinett Rudini gestürzt worden, so daß jetzt Niemand noch weiß, wer die meiste Berechtigung hätte, der Nachfolger Rudinis zu werden. Interessant ist, daß der König auch Crispi zu sich berufen hat.

## Lokales und Provinzielles.

Pless, den 10. Mai 1892.

(Zur Mittagstafel bei den **kaiserlichen Majestäten**) waren am vergangenen Sonntag mittags 1¼ Uhr S. S. D. D. der Fürst und die Frau Fürstin, sowie Se. fürstliche Gnaden der Prinz und die Prinzessin Pless mit Einladungen beehrt worden.

(**Graf Hochberg**), General-Intendant der königlichen Schauspiele in Berlin, Bruder Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pless, erhielt von Sr. Majestät dem Kaiser das Prädikat „Erzellenz“.

(Der **Stadtbrunnen**) versagte gestern Nachmittag seine Dienste. Es war dies für unsere Hausfrauen um so trauriger, als sich diese Fatalität an einem Montag, dem sogenannten „Wäschtage“, ereignete.

(Der **Buhtag**), welcher morgen stattfindet, wird der letzte sein, der im Frühjahr in Preußen gefeiert wird, da das Abgeordnetenhaus sich über die Verlegung geeinigt hat. Künftighin wird also der Buß- und Betttag am Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag gefeiert werden. Im Jahre 1893 würde dies der 16. November sein. Die Verlegung des Buß- und Betttages ist in landwirtschaftlichen Kreisen gewünscht worden mit Rücksicht auf die Versorgung der Feldbestellung.

(Die **Mondfinsternis**) beginnt morgen abends um 10 Uhr 16 Min. und endet nachts um 1 Uhr 42 Min.

**-r (L. Rath. Lehrerverein im Kreise Pleß.)** In der am 7. d. Mts. abgehaltenen Versammlung erfolgte nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der erschienenen Gäste die Vorlesung und Genehmigung des Protokolls der Vorlesung. Im 2. Punkte der Tagesordnung erhielt Herr Hauptlehrer Urban das Wort zu seinem Vortrage: „Welchen Einfluß hat die Schule auf die physische und moralische Erziehung der Jugend auszuüben?“ Wie immer, gelang es auch diesmal Herrn Urban, die Versammlung für seinen Vortrag zu interessieren und über das Gesagte eine lebhafteste Debatte anzuregen, in welcher noch Manches als Ergänzung zum Thema hinzugefügt wurde. Im 3. Punkte der Tagesordnung erhielten die Mitglieder Kenntnis von der im Herbst d. J. in Antonienhütte stattfindenden Gauversammlung der Lehrer des Oberschlesischen Industriebezirkes. Im 4. Punkte kam die Versammlung zur Annahme des Antrages: Die nächste Monatsitzung zu sistieren und an ihrer statt ein Familienvergügen abzuhalten, das am 18. Juni im Schießhausgarten stattfinden soll. Im 5. Punkte vollzog sich die Aufnahme neuer Mitglieder. Am Schlusse der Sitzung brachte Herr Lehrer Kahner einen Toast aus auf Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit unseren jugendlichen Kronprinzen, in welchen die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch kräftig einstimmte.

**(Brücken - Erneuerung.)** Mit Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten soll die Eisenbahnbrücke mit eisernem Überbau in Soczalkowitz erneuert und verbreitert werden. Der von dem Eisenbahn-Betriebsamte zu Ratibor hierzu ausgearbeitete Entwurf gelangt jetzt zur Prüfung der zuständigen Lokalbehörden.

**(Lehrerpersonalien.)** Versetzt wurde der Lehrer Menzler von Poremba nach Altdorf und der Lehrer König von Staude nach Laurahütte.

**(Erforschen)** ist in Berun die Maul- und Klauenseuche.

**(Berichtigung.)** Die von uns in letzter Nummer gebrachte, einer sonst gut informierten oberschlesischen Zeitung entnommene Notiz, wonach Herr Schulrat Dr. Rhode verstorben sein soll, bestätigt sich erfreulicherweise nicht; im Gegenteile befindet sich genannter Herr auf dem Wege der Besserung.

**(Lotterie.)** Die Einlösung der Lose zur 4. Klasse der 186. Königl. preussischen Klassenlotterie muß bei Verlust des Anrechts bis Donnerstag, den 12. d. M., abends 6 Uhr, erfolgen.

**(Zur Invaliditäts- und Altersversorgung.)** Das Einkleben der Marken für die Kasse der Invaliditäts- und Alters-Versorgung auf die Versicherungskarten ist insofern unter amtliche Kontrolle gestellt, als jeder Zeit die „Klebekarten“ den hiermit beauftragten Beamten auf Verlangen zur Revision vorgezeigt werden müssen. Es besteht bei manchen Arbeitgebern die Meinung, es genüge, wenn sie die Versicherungsmarken nachträglich vierteljährlich oder erst bei Entlassung der Leute aus dem Dienstverhältnis summarisch bewirken. Diese Meinung ist nicht zutreffend; das Einkleben muß vielmehr regelmäßig in den gesetzlich vorgeschriebenen Zeiträumen erfolgen, widrigenfalls sich die betreffenden Arbeitgeber strafbar machen.

**(Die Bestimmungen über die Sonntagsruhe)** treten bekanntlich am 1ten Juli d. J. in Kraft, wonach die Kauläden nur an fünf Stunden des Tages geöffnet sein dürfen. Am Nachmittage der Sonn- und Festtage werden die offenen Geschäfte unbedingt geschlossen sein müssen. Diese Bestimmung wird Anfangs als eine Belästigung des Publikums betrachtet werden. Letzteres wird sich aber allmählich in die Bestimmungen finden und seinen Bedarf an Lebens-, Gebrauchs- und Genußmitteln rechtzeitig decken lernen.

**(Zur Sonntagsruhe.)** Die oberschlesischen Zigarrenhändler beabsichtigen, dem Herrn Oberpräsidenten eine Petition zu unterbreiten, welche dahin lautet, daß es den Zigarrenhandlungen an Sonn- und Feiertagen, mit Rücksicht auf die gerade an diesen Tagen sich steigende Frequenz gestattet werden möge, die Geschäftslotale noch am späteren Nachmittage zwei bis Stunden, im Ganzen also sieben bis acht Stunden geöffnet zu halten. Die Zigarrenhändler fühlen sich um so mehr beschwert, als der ihnen infolge der Sperrung ihrer Lokale entgehende Gewinn den Restaurateuren zufließt, für die die Bestimmungen über die Sonntagsruhe keine Geltung haben.

**(Geschenke an Diensthboten)** können nach dem Allgemeinen Preussischen Landrecht innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten von dem Geschenkgeber zurückgenommen werden. Das erfuhr dieser Tage ein Ologauer Dienstmädchen, als es den Dienst seiner Herrschaft verließ, um in einen anderen überzutreten. Die Dienstherrin ließ sich alle Geschenke vom letzten Weihnachten zurückgeben. Am 1. Juli wäre das nicht mehr angängig gewesen.

**(Neue Frachtbrieife.)** Nunmehr steht fest, daß die neuen Frachtbrieife, die auf allen deutschen

Eisenbahnen gleich sein müssen, vom 1. Juli ab eingeführt werden. Die neuen Frachtbrieife sind weiß; für Eilgut sind weiße Frachtbrieife mit roten Streifen vorgeschrieben.

**(Der deutsche Kriegerbund)** hat seinen 20. Jahresbericht erscheinen lassen. Danach zählt der Bund zur Zeit in 178 Bezirken und 6783 Vereinen 571842 Mitglieder. Der Bund hat ferner 222 Sanitätskolonnen gebildet.

**(Wie viel eiserne Kreuze sind noch in der Armee?)** Nach Ausweis der Rangliste für 1892 hat die Zahl der eisernen Kreuze ganz erheblich abgenommen. An Großkreuzen ist nur noch eins vorhanden, Kreuze erster Klasse giebt es noch 183, zweiter am schwarzen Bande 3306. Von den Kreuzen zweiter Klasse am schwarzen Bande sind 2660 in der aktiven Armee, 66 in der Reserve und 580 in der Landwehr. Eiserne Kreuze am weißen Bande zweiter Klasse giebt es noch 405 in der aktiven Armee und 59 in der Landwehr.

**(Die Zahl der öffentlichen Sparkassen in Schlesien)** hat sich in dem Verwaltungsjahre 1890/91 nicht geändert; es bestanden nach wie vor 102 Sparkassen, darunter im Regierungsbezirk Breslau 8 Kreis- und 30 städtische, im Regierungsbezirk Liegnitz 4 Kreis- und 29 städtische und im Regierungsbezirk Oppeln 16 Kreis- und 12 städtische Sparkassen.

**(Um eingewachsene Fingerringe zu entfernen),** nimmt man ein schmales Gummibändchen und wickelt dasselbe um den betreffenden Finger, bei der Fingerrippe anfangend, bis zum Ring, so daß kein Zwischenraum entsteht; darauf hält man die Hand senkrecht in die Höhe, und in wenigen Minuten wird die Geschwulst merklich vermindert sein. Das Band wird alsdann rasch abgenommen und sofort wieder in derselben Weise angelegt, die Hand abermals in die Höhe gehalten, worauf, wenn nach etwa fünf Minuten das Bändchen wieder entiernt wird, der Finger dünn genug sein dürfte, um den Ring abstreifen zu lassen.

**Kattowitz, 5. Mai. (Die Pocken)** haben nunmehr auch bei uns ihren Einzug gehalten. Befallen wurde bisher von der Seuche ein Handlungskommiss und ein Bewohner der Adersdorfstadt.

**Königshütte, 5. Mai. (Zu Tode verunglückt)** ist im hiesigen Stahlwalzwerk am Mittwoch der Hinterwalzer Storpupa alias Melissa. Der Verunglückte, welcher während des Walzens mit dem Haken arbeitete, erhielt mit diesem einen Schlag gegen den Kopf, daß er tot niederstürzte.

## R i f a.

Erzählung von Henriette Franz.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Es wäre schade um diesen schönen Aufenthalt, sprach Pauline, gerade das Altertümliche, Schloßartige des Hauses giebt ihm einen besonderen Reiz. Der terrassenförmige Vorgarten, die herrliche Farnhecke und die parkähnlichen Anlagen, der Komort, mit dem die Wohnungen ausgestattet sind, all dieses vereint sich, um das Verweilen angenehm zu machen.“

Die alte Dame seufzte.

„Und doch ist es nicht angenehm,“ sagte sie.

„Überrascht blickte Pauline sie an.“

„Sie werden verstehen lernen, was ich meine, wenn Sie durch einige Zeit hier gewohnt haben, fuhr Baronin Milefich fort, nicht die Anmut der Gegend, nicht der Komfort, der uns umgiebt, machen uns glücklich. Wir selbst müssen glücklich sein wollen und andere glücklich machen, aber das thun die Menschen nicht und verschont uns Gott mit schweren Zeiten, forgt der Nächste dafür, daß uns die Zeit recht schwer erscheint. Ich habe von einem Mann erzählen gehört, der es sich zur einzigen Lebensaufgabe gemacht, all jenen, die eine mit Geröll bedeckte Straße durchschreiten mußten, die Steine aus dem Wege zu räumen, damit sie mit unverwundeten Füßen weiter wandern konnten. Es stand nicht in seiner Macht alle Steine zu entfernen,

aber die größten und spitzigsten schaffte er fort und obgleich diese Arbeit keine ruhmwürdige, glänzende That genannt werden konnte und sein Name der Nachwelt nicht bekannt ist, priesen und segneten die Reisenden, welche diese Straße passierten, sein Andenken und freuten sich des Weges, welchen er durch seinen Fleiß und seine uner müdliche Menschenliebe gangbar gemacht.“

„Wie wenige thun es ihm gleich! Wie steil und rauh ist nicht der Pfad des Lebens, aber wir begegnen nur wenigen, die uns die Steine forträumen, ja die meisten schleudern sie erst recht auf unseren Weg, gerade die größten und spitzigsten, oder spannen heimtückisch, gleich den Verrätern von Maglaj, Stricke über die Straße, um uns zu Fall zu bringen und uns zu vernichten. Viele, gar viele sind es, die gleich jenen, mit freundlichen Mienen uns nahen und unter dem Deckmantel der Freundschaft die Steine verborgen tragen, um sie im nächsten Augenblick auf unsere Bahn zu schlendern.“

„Sie haben ein trauriges Bild vor meinen Blicken entrollt, sprach Pauline. So gar böse sind die Menschen doch nicht, wenn es auch manche giebt, die uns wehe thun. Begegnen uns auf dem Lebenspfade nicht auch liebe, freundliche Gestalten, die sich nicht nur begnügen die Steine aus dem Weg zu schaffen, sondern diesen in einen Rosengarten zu verwandeln?“

„Ja, wohl, aber oft keimen zwischen diesen Rosen verwundende Dornen empor und jene Freuden, von welchen Ihr jugendliches Gemüt

träumt, sie sind meist vergänglich und den Sodomsäpfeln vergleichbar, außen schön, innen Missethat.“

Pauline senkte das Haupt.

Gehörte Edwin Kroner zu jenen, welche ihr die Steine aus dem Wege geräumt, welche ihr blühende Rosen dargebracht?

Das erste hatte er gethan als teilnehmender und geschickter Arzt; war es seine Schuld, daß er das zweite nicht zu erfüllen vermochte? Sein Herz war ihr gegenüber ruhig geblieben und er ahnte wohl nicht, daß er ohne sein Wollen, wärmere Gefühle in Paulinen's Brust erweckt.

Die Dornen, welche er ihr statt der Rosen gereicht, verwundeten sie, sie durfte ihn aber nicht darob anklagen.

„Die Darlegung meiner traurigen Lebensanschauung hat Sie trüb gestimmt,“ nahm Baronin Milefich wieder nach längerem Schweigen das Wort, „es sollte mir leid thun, wenn dies der Fall. Vielleicht bin ich zu mißtrauisch, zu bitter gegen die Welt und die Gesellschaft geworden, aber Erfahrungen der qualvollsten Art haben einen unauslöschlichen Eindruck auf mein Gemüt hervorgebracht und drohten, es zu verhärten. Sie, liebe Pauline, trugen in letzter Zeit bei, mich wieder milder zu stimmen. Ihr Umgang macht mir Freude und der Einblick in ein reines, unverdorbenes Herz entschädigt für vieles, das man mit ansehen und — dulden muß. Lassen Sie uns in dem Gartenhause Platz nehmen,“ setzte sie hinzu, „aber was sehe ich, die Thüre, welche hinaus auf's Feld führt, steht offen, zu so später Stunde sollte sie geschlossen sein.“



**Beuthen O/S., 5. Mai. (Vom herabstürzenden Kohl erschlagen)** wurde in der Nacht zum 5. Mai auf der Paulusgrube der 48 Jahr alte Bergmann Johann Schymalla aus Bobrek. Der Erschlagene hinterläßt eine Frau und vier Kinder.

**Zabrze, 5. Mai. (Von einer Dynamitpatrone zerrissen.)** Auf Königin-Luis-Grube wurde der Häuer Wilhelm Foigik, als derselbe eine Dynamitpatrone anfertigen wollte, von derselben bis zur Unkenntlichkeit zerrissen.

**Gleitwitz, 6. Mai. (Ganz außergewöhnliches Pech)** hatte ein junger Mann aus Petersdorf. Derselbe hatte sich  $\frac{100}{100}$  Lose der 6. Marienburger Geldlotterie gekauft in der Hoffnung, von Fortuna bedacht zu werden. Wie enttäuscht war er aber, als er die Gewinnliste erhielt und daraus erlah, daß nur eine der Nummern gewonnen hatte. Der auf diese einzige Nummer entfallende Gewinn beträgt 30 Mark. Da der junge Mann nur  $\frac{1}{100}$  Anteil daran hat, so entfallen auf seinen Teil 30 Pfg. Da nun ferner der betreffende Kolporteur 5 Pfg. von jeder Mark, d. h. also, von obigen 30 Pfg. 2 Pfg. für sich behält, so bleiben 28 Pfg. Hiervon geht das Postanweisungsporto für Einsendung mit 20 Pfg. ab. Das Abtragegeld beträgt 5 Pfg., so daß für den glücklichen Gewinner drei Pfennige übrig bleiben.

**Gleitwitz, 7. Mai. (Glück im Unglück.)** Heute früh stürzte auf der Koleresträße in dem Hause No. 11 ein dreijähriges Mädchen aus dem Fenster des dritten Stockes hinab. Zum Glück fiel es in einen, im Hofe stehenden Kinderwagen, so daß das Kind nur geringfügige äußere Verletzungen erlitten hat.

**Gleitwitz, 9. Mai. (Mißgeburt.)** Hiesigen Eltern ist kürzlich ein Kind ohne Nase und Lippen geboren worden.

**Breslau, 9. Mai. (Unglücksfall.)** Gestern gegen  $7\frac{1}{4}$  Uhr abends verunglückten auf der Oder zwischen dem zoologischen Garten und dem Oderschloßchen zwei in einem Kahn fahrende junge Leute; einer der Verunglückten ertrank, der andere wurde gerettet.

## Per m i s c h t e s.

**Tilsit, 5. Mai. (Zur Durchschlagskraft der neuen Geschosse.)** Vorgestern abend hat der Dragoner B. von der 3. Eskadron auf seiner Stube in der Kaserne seinem Leben durch Erschießen ein Ende gemacht. Der Schuß hatte die Brust des B. durchbohrt, ging dann durch die Zimmerdecke in eine obengelegene Stube und verwundete dort einen im Bett liegenden Dragoner an beiden Beinen.

Die beiden Frauen näherten sich dem kleinen Pförtchen, und Pauline verschloß es, dann wandten sie ihre Schritte dem Gartenhause zu.

Fast wäre des Mädchens Lippen ein Schrei entflohen. Aus dem Innern des Pavillons trat ein Mann.

Das Licht des Mondes fiel grell auf seine Züge.

Die Baronin wurde leichenblaß und wich erschrocken zurück. „Mein Erscheinen ruft Schrecken hervor,“ tönte es mit rauher Stimme den Frauen entgegen. „Ein schöner Empfang für den Sohn des Hauses.“

„Du bist's Emil!“ rief die alte Dame.

„Daß ich es bin, hast Du auf den ersten Blick erkannt, Tante, Dein „Du bist's, Emil!“ klingt verspätet, gleichsam als wolltest Du Dein Erschrecken entschuldigen.“

„Ist es meine Schuld, daß Dein Kommen dieses Gefühl und nicht jenes der Freude hervorruft?“

„Wer sonst kann dafür als Ihr alle, Ihr alle, die mich zu dem gemacht, was ich jetzt bin,“ sprach der Mann, „aber lassen wir das jetzt, es ist eine alte Geschichte. Ich verlange nichts Anderes von Dir, als die Erlaubnis, heute Nacht hier schlafen zu dürfen,“ setzte er in höflicherem Ton hinzu, nichts als ein Nachtquartier im Pavillon und einiges Geld, um morgen weiter reisen zu können. Sind diese meine Wünsche unbescheiden?“

„Nein, das sind sie nicht, wollte Gott, ich

**Elbing, 6. Mai. (Der Schornsteinfeger zu Rade.)** Daß das Velociped sich immer mehr Eingang verschafft, beweist die Thatsache, daß dieser Tage ein Schornsteinfeger dabei betroffen wurde, der den kurzen Besen unter dem Arm, seinem Gefächte auf den ländlichen Besitzungen nachging oder besser „nachfuhr“.

**Dresden, 8. Mai. Aufsehen erregt die Verhaftung des Amtsrichters L. wegen Dokumentenfälschung.** Er hatte ein von einem reichen Privatmann übergebenes Testament bei Seite geschafft und an Gerichtsstelle ein neues deponiert, in welchem L. seiner Richte, wie es heißt, 240 000 Mark zuwendet. Mit dem Amtsrichter ist auch ein Gerichtsschreiber wegen Mitwirkung an dem Fälschungsakte gefänglich eingezogen worden.

**Vom Fichtelgebirge, 5. Mai. (Am 1. Mai erfroren!)** Der Orkan in der Nacht zum 1. Mai hat in unseren Bergen ein Menschenleben gefordert. Der Handelsmann J. von Baiersbach erstarb bei Markt-Feutgast und wurde gänzlich eingeschneit von einem Postillon aufgefunden.

**Karlsbad, 5. Mai. Die Zahl der Kurgäste steigt jetzt schon sprunghaft.** Unsere Kurliste verzeichnet allein, als am 4. Mai gemeldet, 433 Personen; die Gesamtzahl der Eingetroffenen hat bereits die Ziffer 3000 überschritten.

**Warschau, 6. Mai. (Niedergebrannte Stadt.)** Die Stadt Zwanfow, Gouvernemente Kiew, ist durch Brandstiftung fast vollständig eingäschert worden. Der Schaden ist bedeutend. 8 Personen sind verbrannt.

**Paris, 5. Mai. (Die Anarchistenfurcht)** hat am Sonntag in Le Bourget mehrere Opfer gefordert. Als der Pfarrer nach der Messe seinen Rundgang durch die Kirche machte, um Geld einzusammeln, reichte er seinen Klingelbeutel auch zwei Arbeitern, Belgiern hin. Der eine ließ seinen Sous aus Versehen auf die Erde fallen und der andere bückte sich rasch, um ihn aufzuheben. Eine Frau sah diese Bewegung, geriet in Schrecken und rief: „Es sind Anarchisten; sie zünden eine Bombe an!“ Es folgte eine unbeschreibliche Panik, die dadurch noch vermehrt wurde, daß auch der Pfarrer den Kopf verlor und in die Menge hineinschrie: „Ach Gott! Ach Gott! Hinaus! Rettet Euch!“ Dadurch entstand am Ausgang ein furchtbares Gedränge und fünfzehn Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Die beiden Belgier wurden verhaftet, aber nach einer Viertelstunde wieder in Freiheit gesetzt.

**Nizza, 5. Mai. (Der erste Mai in Montecarlo.)** Die Spielbank von Montecarlo wird den 1. Mai 1892 dauernd zu ihren glücklichen Tagen rechnen. Aus Paris und den anderen großen

„Könnte mehr für Dich thun,“ erwiderte die Dame, „aber meine Hände sind gebunden. Dein Vater ist alt und kränklich, ich wage es nicht, Deinen Namen bei ihm zu nennen.“

„Natürlich, ganz natürlich — oder nein — nein, es ist eigentlich dem Gesetze der Natur entgegen, aber ich muß mich darin ergeben. Mein Herr Stiefbruder wird das Seine thun, um den Haß zu nähren.“

„Haß, Emil, kann von Haß die Rede sein, wie sollte ein Vater seinen Sohn hassen, aber der Gedanke an Dich verbittert ihm das Leben, wir müssen Sorge tragen, daß die Vergangenheit nicht allzu mächtig in den Vordergrund tritt, es war zu viel, zu viel und ein Wunder, daß sein Herz nicht brach.“

„Wunder gegen Wunder, daß das meine nicht in tausend Stücke riß,“ versetzte Emil; „ich bin ein Taugenichts, es ist wahr, jener da oben aber, der Herr Baron Konrad Milefich, taugt nicht mehr als ich, er lebt in Ehren und Ansehen, während ich, einem Geächteten gleich, in der Welt herumwandere. Wo bleibt da die Gerechtigkeit, Tante, oder willst Du behaupten, daß mein Stiefbruder ein besserer Mensch sei, als ich?“

„Emil, Du weißt, wie ich über Konrad denke, Du weißt, wie sehr mir Deine Lage zu Herzen geht, bleibe hier im Pavillon, ich werde in das Haus zurückkehren, um Dir Geld zu bringen.“

Die beiden Frauen schritten dem Gebäude zu.

Städten Frankreichs wie Italiens war gegen den 1. Mai hin eine Anzahl Fremder nach der Riviera geströmt, die alle den Arbeiterkundgebungen mit ihren etwaigen Dynamitüberraschungen aus dem Wege gehen wollten. Wer sich aber einmal in den Bannkreis von Monaco wagt, kann der Versuchung nicht widerstehen, auch dem Spielfaal einen Besuch abzustatten. Der Umsatz an dem grünen Tisch des Kasino von Montecarlo hat denn auch am 1. Mai fast 2 Millionen Frks. mehr betragen, als sonst an einem gewöhnlichen Tage. Dabei spielte die Bank mit großem Glück. Fast jeder, der sein Glück an der Roulette oder im Trente-et-quarante versuchte, mußte einen größeren oder geringeren Teil seiner Barschaft in den nimmersatten Rachen der Spielbank verschwinden sehen. Ein junges Ehepaar hat an dem denkwürdigen Tage sein ganzes Vermögen verloren. Man fand die Unglücklichen heute früh tot im Meere. Sie hatten aus ihren Taschentüchern und Halstüchern eine Art Seil hergestellt, und sich aneinander gebunden, um im Tode nicht getrennt zu werden. Dieser Selbstmord, von dem sich die Kunde rasch durch das ganze Fürstentum verbreitete, erregte großes und peinliches Aufsehen, um so mehr, als Namen und Heimat des unglücklichen Paares noch nicht ausfindig gemacht werden konnten.

**London, 9. Mai. Am Sonnabend stürzte in Manchester eine Gummiabrik ein.** Unter den Trümmern wurde das Arbeiterpersonal begraben. 8 Mädchen und ein Mann wurden schwer, die übrigen Arbeiter und Arbeiterinnen leicht verletzt.

**New York, 6. Mai. Nach vorliegenden Meldungen soll der Expresszug aus San Francisco beim Passieren des Missouri-Flusses mit der Brücke in den Fluß gestürzt sein.** Sieben Personen sollen tot, fünfzehn verletzt sein.

**Chicago, 6. Mai. Fünfzehn Städte in den Thälern des Illinois und Fox-Rivers sind infolge des seit vier Tagen ununterbrochen niederströmenden Regens überschwemmt.** Verschiedene Eisenbahnlinien haben den Dienst einstellen müssen.

**(Unerwartete Antwort.)** Feldwebel: „Herr Hauptmann, die Leute klagen in der letzten Zeit wieder häufig über zu kleine Fleischrationen — es seien gar zu viel Knochen dabei.“ — Hauptmann: „Holt der Teufel mit den ewigen Klagen: Knochen! — Ich habe Knochen, Sie haben Knochen, die Kerls haben Knochen, überhaupt jeder Dohse hat Knochen.“

**(Geschäftsgeheimnis.)** Lehrer: „Nun, Hans, weißt Du noch ein Tier, das auf der Weide ernährt wird? (Hans schweigt.) Nun, wovon macht Dein Vater Würst?“ — Hans: „Das darf ich nicht sagen — sonst haut er mich!“

„Ein Armer, Beklagenswerter, Tiefgesunkener, sprach die Baronin, sich zu Pauline wendend, die sich während des Gesprächs zurückziehen versucht hatte, aber von der alten Dame festgehalten worden war.

„Ich wußte nicht, daß Baron Karl Milefich noch einen Sohn hat,“ sagte das junge Mädchen.

„Es wird seiner nie erwähnt, und ich bitte Sie auch, von dieser Begegnung niemand Mitteilung zu machen. Ich kann mich nicht entschließen, meine Hand ganz und gar von dem Verstoßenen abzugeben, leider sind meine Mittel so beschränkt, daß meine Unterstützung ihm nicht gründlich zu helfen vermag, jedoch ihm würde nichts, gar nichts mehr helfen. Wenn ihn nur niemand im Pavillon entdeckt.“

„Das ist nicht zu befürchten, die Whistspieler sind am grünen Tisch festgehalten.“

„Meine Knie zittern, so sehr hat mich das plötzliche Erscheinen des Unglücklichen ergriffen,“ sprach die Greisin, „entschuldigen Sie, daß ich mich so stark auf Sie stütze, aber die Füße versagen mir den Dienst. Wäre ich allein, ich wüßte nicht, wie ich mein Zimmer erreichen könnte.“

Während Pauline mit der Baronin langsam dem Hause zuschritt, stand Emil auf der Schwelle des Pavillons und ließ den Blick über den mondbestrahlten Garten gleiten, ein finsterner Blick aus den grauen, stehenden Augen.

(Fortsetzung folgt.)

**(Kurioſ.)** Wenn die Deutſchen im Konzert oder Theater ſißen und es gefällt ihnen eine Nummer ſo recht ausnehmend, ſo rufen ſie „da capo“, und das iſt italieniſch. Die Franzoſen bedienen ſich im gleichen Falle des Lateiniſchen, indem ſie „bis“ rufen, während die Engländer das franzöſiſche „encore“ brauchen. — Ihre Wärme- oder Kältegrade berechnen die Deutſchen nach Réaumur, einem Franzoſen, die Engländer nach Celſius, einem Schweden, und die Franzoſen nach Fahrenheit, einem Deutſchen.

### Vor dem Bilde des Kronprinzen.

Du, der Jugend Stolz und Freude,  
Goldgelockter Knabe zart,  
Liebe ſüße Augenweide  
Biſt von echter Zöllernart.

Wie aus ſeinem ſchönen Bilde  
Glänzt der Unſchuld Miſchgeſicht,  
Gleich dem Frühlingsvollmond milde,  
Der von guter Hoffnung ſpricht.

Sieh die Roſen ſeiner Wangen,  
Wie ſo friſch, ſo morgensſchön,  
Und die Lippen voll Verlangen  
Offen Dir zum Kuſſe ſtehn!

Goldes Kind, ich muß Dich herzen,  
Dir ins blaue Auge ſehn!  
Glücklich bin ich, trotz der Schmerzen,  
Die durch meine Seele gehn.

Ach, Dir ruhn im Zeitenschoße  
Noch verhüllt und unentdeckt  
Heitere und ſchwarze Roſe,  
Daß darob das Herz erſchreckt,

Für Dich beten will und bitten,  
Daß Dein guter Engel wacht  
Und Dich führen möcht, behüten,  
Soll Dir drohen Sturmesnacht.

Unter leurer Eltern Sorgen,  
Wachſe, blühe und gedeih;  
Werd ein Mann, und jeder Morgen  
Bring Dir neue Lieb' und Treu.

Gott im Herzen, Mut im Blicke,  
Übe Dich in deutſcher Pflicht,  
Fürchte nicht der Welt Geſchicke!  
Gott verläßt den Deutſchen nicht.

Halte Wacht, Du edler Knabe,  
Hochgezücht das gute Schwert!  
Deutſcher Jugend beſte Habe,  
Feſter Mut, er hält Dich wert!

Mit Dir ſtehen ohne Zittern,  
Dir zu opfern Gut und Blut;  
Ob auch Fels und Eiche ſplittern,  
Wankt nicht deutſcher Jugendmut.

## Interate.

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Handelsmanns Alexander Eggert in Pleß iſt zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf **den 4. Juni 1892 Vormittags 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hieſelbſt Zimmer Nr. 8 beſtimmt.

Pleß, den 5. Mai 1892.

G z i ſ c h,

Gerichtſchreiber des königlichen Amtsgerichts.

### Plessen Beamten-Verein.

Dinſtag, den 10. Mai 1892  
Abends 8 Uhr

### Versammlung in Hyma's Hotel.

Tagesordnung:

1. Geſchäftliche Mitteilungen.
2. Anregungen aus der Verſammlung.
3. Vortrag.

Pleß, den 4. Mai 1892.

Der Vorſtand.

Paſtusiſt.

### Zwangsversteigerung.

Freitag den 13. Mai d. J. Nachm.  
4 Uhr werde ich in Sandau vor dem Gaſthauſe  
eine Alabine,

ſechs Gänſe,

zwei Kleiderschränke

meiſtbietend gegen baare Bezahlung verſteigern.

Pleß, den 10. Mai 1892.

Laqua, Gerichtsvollzieher.

### Neue Malta-Kartoffeln

empfehl billigt

Pleß.

J. Herden.

### Rechnungen, Wechsel

empfehl

Pleß.

A. Krummer.

## Zehn Pfund Farin-Zucker

wurden vor 3 Wochen auf der Bahnhofſtraße gefunden. Näheres in A. Krummer's Buchhandlung.

Soeben erschienen:

## König's Kursbuch.

Mai-Juni 1892.

### Sommer-Fahrplan.

Mit einer Eisenbahnkarte und Anhang für Breslau.

Preis 50 Pf.

Vorrätig in A. Krummer's Buchhandlung.

### Liptauer Brindze,

Münchener Bierkäse, fein u. pikant,

russischen Steppenkäse,

echt Limburger-, Gervais-,

Neufchateller- und

echt Emmenthaler Schweizerkäse

empfehl

Pleß.

J. Herden.

## Grabdenkmäler

in großer Auswahl  
zu billigsten Preisen offerirt

Kattowitz. R. Barth.

Seit dem 1. April Hoſeſtraße 9.

Österreichische Specialität:

## Altwater,

vorzüglichster Kräuterliqueur von S. Geßler  
in Jägerndorf.

Wegen ſeiner ausgezeichneten Eigenſchaften und  
ſeines vorzüglichen Geſchmackes als feinſter Tafel-  
liqueur überall eingeführt. In Pleß zu haben bei

J. Herden.

### Ein Klavier (Tafelinstrument)

iſt billig zu verkaufen. Zu erfragen in A. Krummer's Buchhandlung.

### Ein gebrauchter Flügel

iſt billig zu verkaufen. Näheres in A. Krummer's Buchhandlung.

### Ein gebrauchter Kinderwagen

wird zu kaufen geſucht. Zu erfragen in A. Krummer's Buchhandlung.

### Eine Wohnung von 2-3 Zimmern

und Küche wird zu mieten geſucht.  
Näheres in A. Krummer's Buchhandlung.

### Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu vermieten.

Kuhna.

### Eine Wohnung von 3 Zimmern, Entree,

Küche und Beigelaß iſt vom 1. Oktober  
zu vermieten.

S. Roth.

### Die Wohnung, welche Tischlermeister Heuchel

inne hatte, iſt vom 1. Juli oder 1. Oktober  
anderweitig zu vermieten.

A. Goetze.

### Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche

hat zu vermieten.

Meher.

### Kirchliche Nachrichten.

Pleß, evangeliſche Gemeinde.

Mittwoch den 11. Mai am Buß- und Bettage  
Feſtgotteſdienſt Vorm. 10 Uhr. Vorher 8 1/2 Uhr  
deutſche Communion.

Druck von A. Krummer in Pleß.

## Vorsicht beim Einkaufe von Zacherlin.



Kunde: . . . Ich will kein offenes  
Inſectenpulver, denn ich habe Zacher-  
lin verlangt! . . . Man rühmt dieſe  
Specialität mit Recht als das weitaus  
beſte Mittel gegen jederlei Inſecten,  
und darum nehme ich nur:  
eine verſiegelte Flaſche mit dem Namen  
„Zacherl“ an!“

In Pleß bei Herrn Joſ. Fryſtacki.  
In Altberun bei Herrn A. Blumenfeld.

Soeben erschien:

## Kursbuch der Breslauer Zeitung

Sommertfahrpläne.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Kolporteurs, Papier-  
handlungen u. d. Exped. der Bresl. Zeitung.

Preis 10 Pf.